

kann nicht sicher gesagt werden, Manegold habe daraus geschöpft, dazu waren diese Ausdrücke zu weit verbreitet, und bei Cassiodor etwa²³³⁾ finden sich dieselben Übereinstimmungen.

J. Bach hat in seiner Dogmengeschichte bemerkt²³⁴⁾, Manegold äußere sich im *Liber contra Wolfelmum* genauso über das *Cur Deus homo* wie später Abälard, und hat aus dieser Gemeinsamkeit eine Linie theologischer Abhängigkeit von Manegold über Wilhelm von Champeaux zu Abälard konstruiert. Im Abschnitt über die Inkarnation des *Liber contra Wolfelmum* kommt ein Satz vor, der auch in einem fröhscholastischen Stück stehen könnte: Manegold redet Wolfhelm (oder allgemein seinen Leser) an: *si de modo queris* (c. 14, 162 C)²³⁵⁾; es geht ihm dabei um den *modus incarnationis*. Dieser wird dann aber nicht *more scholastico* untersucht, sondern Manegold sagt ausdrücklich, er wisse keine bessere Weise, dieses Ereignis zu beschreiben, als die der Bibel (Luc. 1, 35, den er zitiert bzw. paraphrasiert, 162 C).

Die Frage nach der Notwendigkeit der Inkarnation, die mit dem spekulativen Problem der Allmacht und Vorsehung Gottes zusammenhängt, behandelt Manegold gar nicht. Dies ist umso erstaunlicher, als die Frage *Cur Deus homo*? nicht nur in der gleichnamigen Schrift des Anselm von Canterbury (von 1093—97)²³⁶⁾, sondern in zahlreichen Stücken aus der Schule von Laon und auch von Abälard ausführlich erörtert wird. Die bei diesen Autoren wesentliche Frage nach der Rolle des Satans, der nach einigen durch den Fall Adams ein Anrecht auf das Menschengeschlecht erhalten hatte, das der Erlöser beseitigen mußte²³⁷⁾,

(Migne PL 145, 27 C), vgl. *Liber c. Wolf. c. 14: incarnationis misterium* (163 A); *De fide cath. c. 5: sed divinitatis et humanitatis utraque natura incommutabilis, et inconfusa in sua nihilominus proprietate permansit* (Migne PL 145, 27 CD), vgl. *Liber c. Wolf. c. 14: ... non confusa natura, sed dei et hominis una persona* (162 CD).

²³³⁾ In den oben Anm. 231 zitierten Stellen.

²³⁴⁾ J. Bach, Die Dogmengeschichte des Mittelalters vom christologischen Standpunkte oder Die mittelalterliche Christologie vom 8.—16. Jahrhundert 2 (1875) S. 25 f. Bach ist (S. 24 ff.) der einzige, der sich etwas näher mit dem theologischen Teil von Manegolds Schrift auseinandergesetzt hat.

²³⁵⁾ Vgl. das im *Liber Pancrisis*, Troyes 425 fol. 101^{rb}, unter dem Namen des Augustin stehende Stück mit dem Anfang *Si queris modum, quo id fieri possit* ...

²³⁶⁾ Datierung nach F. S. Schmitt in seiner Ausgabe des *Cur Deus homo* (1967) S. VIII.

²³⁷⁾ Zu der Behandlung dieser Frage in der Tradition B. Funke, Grundlagen und Voraussetzungen der Satisfaktionstheorie des heiligen Anselm von Canterbury (Kirchengesch. Studien 6, 3, 1903) S. 13 ff. Die beiden Positionen: